

Gelebter Glaube – katholisch

ANDREAS HOLZEM

Die katholische Glaubenspraxis legte großen Wert auf Öffentlichkeit und Sichtbarkeit. Haus-, Familien- und später Konventikelfrömmigkeit verdächtigte man als lutherisch. Die öffentlich gelebte *pietas* des tridentinischen Reformgeistes sollte das ganze Land vor Schaden bewahren, vor der bösen Trias Pest, Hunger und Krieg.

Öffentlich waren Messfeier, Predigt und Katechese des Sonntags. Die barocke (Teil-)Ausstattung der Gotteshäuser, eine theatrale Liturgie und eine strikte Disziplinierung der Gläubigen gestaltete man als heilige Schau jener Gnadenmysterien, in denen sich auch die Kirche selbst als Heilmittlerin zur Geltung brachte. Daneben trat die Predigt: Große Postillenwerke gestalteten sie kunstvoll aus zu großen Kompendien der Sonn- und Festtagsperikopen. Die *ars prædicandi* war auf biblische Belehrung, darin auch auf Emotionalisierung aus: Schauer der Erkenntnis, Schrecken über die Sünde, Tränen der Rührung und ergrif-

fene Bekehrungsbereitschaft sollte sie bei den Laien wecken. Vom hoch gebildeten, rhetorisch versierten Stadt- und Hofprediger bis zum von landwirtschaftlicher Arbeit abhängigen Dorfpfarrer muss allerdings mit erheblichen Abschattungen gerechnet werden.

Öffentlich war auch die Markierung der Landschaft mit heiligen Orten: Wallfahrtskirchen blühten auf. Kapellen und Kreuzwege setzten Stationen der Andacht. Die Frömmigkeit der Vielen, in der sich ein kaum theologisch überformtes, basales Heils- und Segensbedürfnis aussprach, blieb als elementare Ausdrucksform einfacher Menschen erhalten. Daneben trat der Versuch geistlicher Eliten, Prozession und Wallfahrt sozial ordnend zu gestalten und glaubensdidaktisch aufzubereiten: als feierlich strukturierte Vergemeinschaftung, als belehrende Verehrung heiliger Heroen, als Orte der unbedingten Hingabe an dringende Anliegen. Damit verband sich eine reiche Sachkultur: Reliquien-



ABB. 1 Wallfahrtsmedaille des Klosters Weingarten ■ 18. Jahrhundert ■ Messing, vergoldet ■ Stuttgart, Landesmuseum Württemberg (MK 3847)



ABB. 2 Büßende Maria Magdalena (Detail) ■ Orazio Lomi Gentileschi (1563–1639) ■ um 1626/1628 ■ Öl auf Leinwand ■ Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie (GG 179)

kreuze, Skapuliere, Amulette, Breverl, Schabmadonnen, Votivbilder und -artefakte aus Wachs, Holz und Eisen, Schluckbildchen, Gedenkmünzen. Man hat das lange als Veräußerlichung »wahrer« Religion abgetan. Der Mentalität und Kultur der frommen Laien kommt man näher, wenn man diese Religiosität der Bewegungen, der Berührungen und der Objekte als eine Form des »Gebetes mit den Händen« und der »Fürbitte mit den



ABB. 3 Bildnis einer lesenden Frau ■ Peter Paul Rubens (1577–1640) / Jan Boeckhorst (1604–1668) ■ 1. Hälfte 17. Jahrhundert ■ Öl auf mehrteiliger Eichenholztafel ■ Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen (Staat 228)

Füßen« auffasst, vollzogen von Menschen, die es nicht gewohnt waren, viele Worte zu machen.

Öffentlich war auch das Bruderschaftswesen: Die – männlichen wie weiblichen – Sodalitäten pflegten eine gemeinsame Gebetskultur mit spezifischen Anliegen. Sie gestalteten den öffentlichen Raum, wenn dieser an den kirchlichen Festtagen geheiligt wurde. Sie organisierten Zusammengehörigkeit, gewährten Kredit und fungierten als wechselseitige »Lebensversicherung« bei Krankheit, Unglücksfällen und Sterben. Sie leisteten das Totengedenken.

Dennoch gab es unter Katholiken auch eine sehr private und sehr häusliche Religiosität. Sie war, wie in den evangelischen Konfessionen, vom Buch bestimmt. Die Vollbibel in der Hand der Laien war und blieb ketzereverdächtig. Das Andachtsbuch hingegen – der öffentlichen Religiosität und der Theologie der Barockscholastik eng verbunden – bot ein reiches Kompendium, um Ausschnitte der Bibel kennen zu lernen, mit den großen Mystikern und ihren Techniken der Meditation vertraut zu werden, an der lateinischen Liturgie durch Messerklärungen und Gebete der Selbstaufopferung teilzuhaben, Gebärende, Kranke und Sterbende zu begleiten, aber auch ganz alltägliche Situations- und Stoßgebete zu verrichten.

“
Lass meine Seufzer dich, o großer Gott, bewegen,
Es helfe mir doch itzt der heissen Thränen Flut,
Es giesse deine Gnad in meine Leibes Gluth,
Aus deinem tiefen Born der Sanftmut milden
Regen!

Barthold Heinrich Brockes, ... *verdeutschter
Betlehimitischer Kinder-Mord des
Ritters Marino* ..., 1742

”